

**Sehr geehrte Universitätsleitung,
sehr geehrter Fakultätsrat,
sehr geehrter Senat,
sehr geehrte Mitglieder der Hochschulöffentlichkeit,**

wir wenden uns mit großer Sorge an Sie angesichts der tiefgreifenden und nicht mehr hinnehmbaren strukturellen Schiefen zwischen den Studiengängen an der Fakultät für Sozialwissenschaften. Während manche der Fächer überproportional viele Ressourcen erhalten, werden andere ohne Sachgrundlage klein gehalten oder trotz ihres Erfolges und des nachweislich großen Interesses bei Studierenden gar ganz geschlossen. **Das muss sich ändern!**

So hat die jüngste Maßnahme, die Streichung der Professur der Diversitätsforschung, dazu geführt, dass der gesamte Studiengang schließen musste. Als Begründung wurden Sparzwänge angeführt, ohne jedoch systematisch zu prüfen, ob nicht in anderen Studiengängen mit deutlich mehr Professuren gekürzt hätte werden können – mit weniger drastischen Folgen. Parallel dazu besteht die Geschlechterforschung seit Jahren ohne eine einzige Professur, obwohl diese wiederholt als nicht akkreditierungswürdig eingestuft worden ist und ihr strukturelles Defizit kritisiert wurde. Die Einrichtung zweier befristeter akademischer Rät*innenstellen und einer entfristeten Mittelbaustelle in der Geschlechterforschung stellt nur eine Übergangslösung dar, während die langfristige Sicherung durch eine Professur für Geschlechterforschung immer noch aussteht. Wiederholt wurde die Gelegenheit verkannt, die Geschlechterforschung langfristig strukturell abzusichern. Zudem ist die Qualität der Lehre in dem interdisziplinären Studiengang stark beeinträchtigt, weil es in den beteiligten Fächern nach wie vor keine Professuren mit Teildenominationen in der Geschlechterforschung gibt.

Es ist dabei kein Zufall, dass insbesondere die Geschlechter- und Diversitätsforschung von Einschnitten betroffen sind. Diese Fächer gehören zu

den gesellschaftlich umkämpftesten – sie polarisieren, sie stellen Machtverhältnisse infrage, sie haben weniger Rückhalt in konservativen akademischen Strukturen. Dabei ist die Geschlechterforschung durch das Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG § 3 Abs. 3) geschützt und somit eine gesetzliche Verpflichtung. Dementsprechend müssen Strukturen geschaffen, konkrete Maßnahmen entworfen und eine institutionelle Sicherung gewährleistet und umgesetzt werden – klare politische Rückendeckung, nicht strukturelle Marginalisierung.

Beide Studiengänge leisten einen zentralen Beitrag zur kritischen Reflexion gesellschaftlicher Machtverhältnisse und sozialer Gerechtigkeit – und beide werden systematisch geschwächt. Dies widerspricht nicht nur den **Grundwerten einer Universität, die sich Diversität, Gleichstellung und wissenschaftliche Verantwortung** auf die Fahne schreibt und sich universitätsintern über den Gleichstellungsrahmenplan dazu verpflichtet, sondern begünstigt auch die wiederholten Anfeindungen aus dem rechtspopulistischen und rechtsextremen Lager auf die Geschlechter- und Diversitätsforschung.

Dabei verkennt die Fakultät auch eine strategische Chance: Der Wissenschaftsrat hat in seiner bundesweiten Evaluierung der Geschlechterforschung explizit auf den Erfolg der Gender Studies bei der Einwerbung von Drittmitteln hingewiesen. Er hebt hervor, dass in diesem Bereich erhebliche wissenschaftliche und finanzielle Potenziale für Universitäten liegen – Potenziale, die bisher vielerorts unausgeschöpft bleiben. Es ist daher nicht nur wissenschaftlich, sondern auch forschungsstrategisch fahrlässig, gerade in diesem Feld keine Professur vorzusehen.

Indessen fordert sowohl der Peer Review zu Re-Auditierung der Charta der Vielfalt, ebenso wie die lakog (Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen in Niedersachsen) verbindliche Maßnahmen und eine systematische Verankerung der Geschlechterforschung in Forschung und Lehre in Form einer Professur. Auch die Zielvereinbarung 2024-2026 zwischen der

sozialwissenschaftlichen Fakultät und dem Vizepräsidium für Studium und Lehre liest sich mit dem Hintergrund zu vage und stellt keine resiliente Absicherung der Geschlechterforschung dar.

Uns ist bewusst, dass die Universität und die Fakultät angesichts knapper Kassen gezwungen sind zu sparen. Allerdings ist die Mittelvergabe abhängig von den Prioritäten der Entscheidungstragenden, welche augenscheinlich nicht bei den Sozial- und Geisteswissenschaften liegen. Einsparungen müssen entlang demokratischer Prinzipien, transparent und vor allem auch unter Nützlichkeitsabwägungen getroffen werden. Insbesondere das historisch gewachsene Ungleichgewicht der Ausstattung von Studiengängen an der sozialwissenschaftlichen Fakultät sollte dabei verringert werden. So verfügen einige dieser Studiengänge über überproportional viele Ressourcen/Professuren gegenüber einer deutlich geringeren Auslastung der Studierenden im Vergleich zu der Geschlechterforschung. Von den Professuren werden in den kommenden Jahren einige vakant. Es ergibt sich damit **eine einmalige Chance, Ressourcen fair und bedarfsorientiert umzuschichten**. Diese Gelegenheit darf nicht ignoriert werden!

Die Fakultät scheut jedoch die **dringend notwendige Diskussion um Umverteilung** - jedes Fach verharrt in der Angst vor eigenen Verlusten. So gelingt es trotz sinkender Studierendenzahlen seit Jahren nicht, gemeinsam eine kohärente Strategie zu entwickeln, wie Ressourcen gebündelt, Studienangebote sinnvoll transformiert und zukunftsfähig ausgerichtet werden können. Statt eine gesamt-fakultäre Perspektive einzunehmen, bestimmen Statuskämpfe und Besitzstandswahrung das Handeln - auf Kosten einer sachlich orientierten und verantwortungsbewussten Leitung.

Wir fordern die Verantwortlichen auf: **Stellen Sie sich Ihrer Führungsaufgabe**. Beenden Sie das Aufschieben und Verschieben der Verantwortung. Nutzen Sie die Chance zur fairen Neuausrichtung. Die Fakultät braucht keine Absichtserklärungen, sondern Taten: **Für eine transparente, zukunftsfähige, gender- und diversitätsorientierte Wissenschaft!**

Daher fordern wir:

- 1. Die transparente Offenlegung der Entscheidungsgrundlagen und Kriterien** für die Professurenverteilung, im Hinblick auf die Auslastung und Drittmittelinwerbung – nachvollziehbar, öffentlich, und demokratisch legitimiert.
- 2. Eine gerechte Umverteilung der Professuren** nach objektiven Kriterien wie Studierendenzahl, Lehrbedarf und Akkreditierungsaufgaben.
- 3. Die sofortige Ausschreibung mindestens einer W2 Professur für die sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung**, um die Qualität der Lehre zu sichern und das Drittmittelpotenzial zu erschließen.
- 4. Langfristig abgesicherte Stellen mit expliziter wissenschaftlicher Reputation in Geschlechterfragen** durch Teildenominationen an der Fakultät, um die Qualität der interdisziplinären Lehre sicherzustellen und strukturelle Leerstellen zu schließen.

Chancengerechtigkeit für alle Fächer – für eine vielfältige, zukunftsfähige Hochschule!

Mit Nachdruck und Entschlossenheit,

INITIATIVE GESCHLECHTERFORSCHUNG

A. K.

STUDENTISCHE VERTRETUNG IN DER
GLEICHSTELLUNGSKOMMISSION SOWI

L. P.

MITGLIED FACHGRUPPE
GESCHLECHTERFORSCHUNG

**FACHGRUPPE
GESCHLECHTERFORSCHUNG**

Initiative Geschlechterforschung der
Georg-August Universität Göttingen
fg.gefoeuni-goettingen.de

Göttingen, 30.05.2025

CHANGENGERECHTIGKEIT FÜR ALLE FÄCHER – FÜR EINE VIELFÄLTIGE, ZUKUNFTSFÄHIGE HOCHSCHULE!

Offener Brief

MITUNTERZEICHNENDE

VORSITZ DES ASTAS

**GENDER UND DIVERSITY
REFERAT DES ASTAS**

**HOCHSCHULREFERAT
DES ASTAS**

**FACHSCHAFTSRAT DER
SOZIALWISSENSCHAFTEN**

**FACHGRUPPE
DIVERSITÄTSFORSCHUNG**

**STUDENTISCHE VERTRETUNG DES
INSTITUTS FÜR DIVERSITÄTSFORSCHUNG**

**FACHGRUPPE
SOZIOLOGIE**

**STUDENTISCHE VERTRETUNG
DES INSTITUTS FÜR SOZIOLOGIE**

**FACHGRUPPE
ETHNOLOGIE**

**FACHGRUPPE
POLITIKWISSENSCHAFT**

**FACHGRUPPE
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN**

**STUDENTISCHEN VERTRETUNG DES INSTITUTS FÜR
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN**

**FACHGRUPPE
SPORTWISSENSCHAFTEN**

**BASISGRUPPE
SOZIALWISSENSCHAFTEN**



Initiative Geschlechterforschung der
Georg-August Universität Göttingen
fg.gefoeuni-goettingen.de

Göttingen, 30.05.2025

